

MALAIKA – Brücke zur Welt e.V.

MALAIKA - Brücke zur Welt e.V.
Ravenéstr. 2
13347 Berlin
Telefon: 030 23624881
Email: kupsch.f@gmail.com

Hallo liebe Malaika-Freunde und -Freundinnen!

Es ist geschafft: Wir haben die endgültige Steuerbefreiung! Von der ersten mündlichen Zusage bis zum definitiven Bescheid vergingen dann doch noch einmal fast drei Monate. Nun dürfen wir ab 2012 Spendenbescheinigungen ausstellen für alle Zuwendungen, die der Verein und damit die Kinder in Kenia erhält bzw. erhalten. Für uns eine zusätzliche Möglichkeit, Werbung für unser Anliegen zu machen und für Euch vielleicht noch ein weiterer Anreiz (?), Euch finanziell zu engagieren.

Wir bestehen jetzt schon über ein Jahr. In dieser Zeit haben acht Kinder einen Paten gefunden, haben 35 Kinder Schuluniformen bekommen, wurden Schulmaterialien wie z.B. Hefte und Stifte angeschafft, war es einer Gruppe möglich, in ein größeres Haus zu ziehen. Für das kommende Jahr würden wir uns freuen, wenn noch mehr Kinder einen Paten fänden, denn vor allem die kontinuierliche Unterstützung verhilft den Kindern zu einem sicheren Start ins Leben.

Spendenaktion zum Geburtstag

Im September feierte unsere Schatzmeisterin einen runden Geburtstag mit Freunden und Familie. An Stelle von Geschenken bat sie um Spenden für unseren Verein. Es kam eine gute Summe zusammen, sodass wir nun mit etwas Eigenbeteiligung 1400 Euro im neuen Jahr zur Verfügung haben, um mehrere kleine Aktionen durchzuführen. Für die Kinder unserer Partnerorganisation *Hope for Africa* in Mombasa werden voraussichtlich Betten gekauft, da zur Zeit viele Kinder sich entweder zu mehreren ein Bett teilen oder sogar auf dem Boden schlafen müssen. Unser Partner *Mbuyuni Development Group* wird weiter in seinem Bemühen unterstützt, seine Schule, die zur Zeit von ehrenamtlichen Lehrern geführt wird, amtlich registrieren zu lassen und die Unterrichtsqualität zu anzuheben, indem z.B. Lehrer ausgebildet und Schulmaterialien angeschafft werden.



Weihnachten in Mombasa

„Warum feiert ihr denn Weihnachten in Deutschland, wenn ihr inzwischen sowieso alle Atheisten seid?“



Moi Avenue, Mombasa

Diese Frage wurde mir im Dezember vor zwei Jahren während meines Aufenthalts in Kenia oft gestellt. In Kenia spielt die Religion eine zentrale Rolle, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Leben. Aus diesem Grund wird auch die Geburt Christi von den Christen mit Freude erwartet.

Zwei Wochen vor Weihnachten ging ich wie üblich einkaufen und besorgte für die Gastfamilie und meine Freunde Geschenke. Ich war mit meinen Einkäufen zufrieden und freute mich darauf, sie zu übergeben. Der 25. Dezember (in Kenia als ehemaliger britischer Kolonie wird Weihnachten am 25.12. gefeiert) kam jedoch, und zu Hause war nichts von Weihnachten zu erkennen. Auch den Straßen Mombasas, einer stark islamisch geprägten Stadt, war das Fest nicht anzusehen. Alles war heiß, staubig und

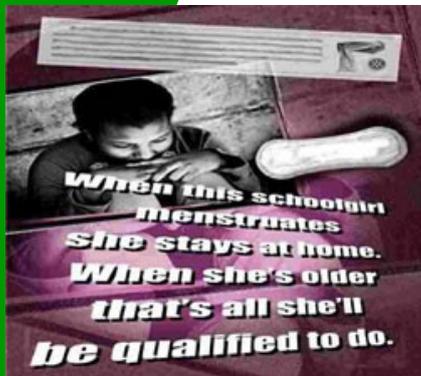
laut wie immer. Meine Gastfamilie reagierte schließlich mit milder Überraschung, als ich die verschiedenen Geschenke übergab. Ich bekam kein Geschenk. Keiner wurde beschenkt. Stattdessen kam später die Verwandtschaft aus Nairobi zu Besuch. Es wurde Byrihani gekocht, das (ursprünglich indische) traditionelle Festtagsessen. Später, gegen Abend bekam ich zahlreiche Sms und Anrufe von Freunden, die mir *Merry Christmas!* wünschten und Segenswünsche aussprachen. Abends kam ich dann auf Drängen meiner Freunde hin mit in die Disko. „Come on, we have to celebrate Christmas!“ Ich war völlig überrascht und verwundert über diese Art, Weihnachten zu feiern.

In den folgenden Tagen erreichten mich einige gekränkte Nachfragen von Freunden, warum ich ihnen denn nicht *Merry Christmas* gewünscht hätte. Ich erkundigte mich und erfuhr, dass zu Silvester ähnliche Glückwünsche erwartet werden. Somit konnte ich diesen Faux Pas am 31. bei ihnen wieder gut machen.

Franziska Kupsch

Baumwollbinden für Mädchen und Frauen

Wenn eine deutsche Frau ihre Tage bekommt, kann dies für sie umständlich sein. In Afrika jedoch bedeutet diese Zeit für viele Mädchen und Frauen aus einkommensschwachen Familien mehr. Da viele sich keine Binden, Handtücher oder Vergleichbares leisten können, bleiben sie in dieser Zeit lieber zu Hause. Für Schulmädchen bedeutet dies, dass sie bis zu ein Viertel des Schulunterrichts versäumen. Frauen gehen wertvolle Arbeitszeit verloren. U.a. aus diesem Grund schneiden Kenianische Mädchen oft schlechter in der Schule ab als Jungen.



Werbung für das *Sanitary Towel Project* von HEART, Rotary und Lions in Kenia

Dieses lange als 'peinlich' empfundene Problem rückt nun in Kenia zunehmend in das öffentliche Bewusstsein. Es gibt Kampagnen, die auf dieses Problem der Mädchen und Frauen in vor allem Dörfern und Slums aufmerksam machen, und es wird dazu aufgefordert, beim Einkauf im Supermarkt eine Packung Binden zu kaufen und diese anschließend in einen am Ausgang bereitgestellten Container zu werfen. Diese Binden werden dann in den entsprechenden Regionen verteilt.

Jedoch macht diese Art der Unterstützung die Mädchen von der Fortsetzung des Programms abhängig. Zudem steigt dadurch das Problem der Müllentsorgung, das heutzutage in den ländlichen

Regionen noch wenig beachtet wird.

Aus diesen Gründen bevorzugt MALAIKA e.V. die wiederverwendbare und waschbare Binde aus Baumwolle. Wir arbeiten mit einer Frauen-Selbsthilfegruppe in Kisumu zusammen, die solche Binden näht und sie zu einem geringen Preis in den umgebenen Schulen verkauft. Wir möchten zusammen mit dieser Selbsthilfegruppe einen Workshop veranstalten, in dem Schulmädchen lernen, diese Binden selbst zu nähen. Auch soll dieser Workshop zur sexuellen Aufklärung genutzt werden. Wir wollen des Weiteren die Gruppe darin unterstützen, ihre Binden zu vermarkten, damit möglichst viele Frauen davon profitieren können.

Ein erstes solches Projekt hat Franziska bereits während ihres Freiwilligenjahres initiiert. Mit finanzieller Unterstützung von Terre des Femmes e.V. hat sie im Dorf Ozi die ersten Mädchen in das Bindennähen eingeführt (ausführlicher Bericht siehe <http://frauenrechte.de/online/index.php/themen/eine-welt/652.html>)

Wenn Sie dieses Anliegen unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende mit dem Betreff *Baumwollbinden* an das unten aufgelistete Konto.



Schulmädchen in Ozi, Kenia mit selbstgenähten Baumwollbinden

Ein anderes Modell: Lehrerpatenschaften

Die Lehrer an den Schulen, zu denen „unsere“ Kinder gehen, unterrichten dort ehrenamtlich und gehen zusätzlich einer weiteren Tätigkeit nach, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Das brachte uns auf die Idee, sog. Lehrerpatenschaften zu initiieren: Eine solche Patenschaft sieht eine regelmäßige Unterstützung für einen Lehrer vor, damit er sich ganz auf den Unterricht konzentrieren und evt. auch weiterbilden kann. Eine Lehrerpatenschaft ist ab 25 Euro monatlich möglich. Diese Summe entspricht zwar nicht einem Lehrergehalt, aber subventioniert einen Lehrer insofern, als er damit zu Weiterbildungen gehen könnte und vor allem sein Lebensunterhalt zumindest zu einem Teil gesichert ist.



Second-Hand-Kleidung

Wer kennt sie nicht? Die Altkleidersammlungs-Container, auf denen glückliche Menschen in Entwicklungsländern in schicken Second-Hand-Klamotten aus Europa abgebildet sind. Bilder wie diese erwecken den Eindruck, dass arme Menschen, die sonst womöglich in Lumpen gehen müssten, diese Kleidung geschenkt bekommen. Tatsächlich wird sie jedoch verkauft. Dahinter verbirgt sich ein ganzer Wirtschaftszweig. Zudem verbreitet sich zunehmend die Ansicht in Europa, der Import von Second-Hand-Kleidung schade der einheimischen Textilindustrie...

Geht man zum Kongowea-Markt in Mombasa, einem von Ostafrikas größten Märkten, findet man unsere gespendete Kleidung wieder. Sie befindet sich in unzähligen kleinen Verkaufsständen verschiedenster Art. Einige dieser Verkaufsstände bestehen lediglich aus einer Holzkarre oder einem Tuch, auf dem liebevoll Klamotten zurechtgelegt sind, während andere in ihrem Erscheinen schon fast einer Boutique gleichen. Je edler das Geschäft wirkt, desto teurer ist die darin verkaufte Ware.

Nachdem die Kleidung in den Altkleidercontainer geworfen wurde, wird sie in Billiglohnländern in Osteuropa und Nordafrika sortiert und weiterverkauft. Über diverse, oft arabische Zwischenhändler gelangt sie nach Afrika und in andere Entwicklungsländer. Meine Kenianische Gastmutter, die liebend gern auf dem großen Kongowea-Markt einkaufen ging, erklärte mir einmal, wie Ware an die Verkaufsstände Kongoweas verteilt wird: *Morgens kommen Laster mit großen Säcken voller Kleidung. Die Händler, die den höchsten Pauschalpreis zahlen, dürfen als erste die Kleidersäcke sichten und auswählen. Dann diejenigen, die einen geringeren Preis gezahlt haben usw. Diejenigen, die am wenigsten zahlen, nehmen den Rest.*



Quelle: Dachverband Fairwertung e.V.

Das Tragen von Second-Hand-Kleidung ist in Kenia sehr verbreitet. Es ist aus verschiedenen Gründen nicht mehr wegzudenken: Die einheimischen Produkte sind für viele zu teuer, und seit dem Second-Hand-Kleidung zu kaufen ist, ist Kleidung für mehr Menschen bezahlbar geworden. Zudem profitieren viele Schneider davon, dass sie diese Kleidung zurecht nähen. Schließlich haben viele Menschen durch den Handel mit dieser Kleidung ein Auskommen gefunden.

Inwiefern der Second-Hand-Kleidermarkt der einheimische Textilindustrie tatsächlich schadet, kann nicht sicher gesagt werden. Auf jeden Fall verändert die Auseinandersetzung mit diesem Thema das eigene Verhältnis zu Mode und zu der Frage, wie oft wir uns neue Kleidung kaufen.

Inhalte dieses Artikels beziehen sich u.a. auf www.fairwertung.de